

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung

Nr. 51.

Illustrirte Zeitung für Ackerbau und Viehzucht.

28. Jahrg.

Die Rettung von Haustieren aus Feuersnot

Beim Ausbruch eines Feuers überstürzt sich oft der vernünftigste Mensch in seinen Handlungen, besonders wenn sein eigenes Hab und Gut in Gefahr steht, der Vernichtung anheimzufallen. Angst und Schrecken spielen da eine große Rolle, und selten wird wohl ein Mensch, dem sein Haus vrennt, ruhig die Rettung seiner Habe sowie der Haustiere unternehmen und vollbringen können. Zwar ist es in erster Linie Sache der geschulten Feuerwehr, das Rettungswerk einzuleiten und unter größtmöglicher Ausdauer und Mühe auch durchzuführen, aber immer und jedesmal kann sie beim besten Willen und noch so erprobter Schlagsfertigkeit nicht rechtzeitig am Platze sein, und es kommt auch vor, daß sie manchmal zu spät eintrifft. Da aber ein rasches Erscheinen am Brandplatze und ein rasches, tatkräftiges, sachverständiges Eingreifen oft von einem ungeahnten Erfolg begleitet ist, so ist jedermann verpflichtet, vor Eintreffen der Feuerwehr sein Möglichstes zu tun. Dazu gehört vor allem Mut und Besonnenheit und Vertrauenshaft mit den erforderlichen Rettungsarbeiten sowie mit der Behandlung und den Gewohnheiten der Tiere.

Man hat gewiß schon die Beobachtung gemacht, daß bei einem Brande die Tiere, wenn sie aus dem Stalle herausgebracht wurden, sofort in denselben wieder zurückkehren. Dies hat seine natürliche Ursache in der ungenahmten Helle der Flammen, wodurch die Tiere erschreckt und aufrecht, inständig Schutz und Zuflucht suchend, an den gewohnten Ort zurücklaufen. Ebenso hat man gewiß auch schon die Beobachtung gemacht, daß die Tiere, sobald sie nicht fest oder gar nicht angebunden bei Feuers- oder sonstiger Gefahr sich losreißen und zu einem Anstöße sich zusammendrängen und nicht mehr auseinanderzubringen sind, besonders die Schafe und Pferde. Durch die ungewöhnliche Erscheinung des Feuers werden sie unruhig und beängstigt, und die nahende Gefahr drängt sie zusammen, sich in Vertiefungszustand zu setzen. Aus den gleichen Ursachen erklärt sich der Umstand, daß die Tiere bei einem Feuersinstinktartig die dem Feuer entfernteste und dunkelste Ecke im Stalle aufsuchen und nicht von der Stelle zu bringen sind.

Man beachte daher folgendes: 1. Binde nicht alle Tiere auf einmal los. 2. Verbinde denselben die Augen und führe sie einzeln heraus, besonders bei Pferden. 3. Nur im äußersten Notfalle lasse man sie alle los, indem man gleichzeitig ein Tier davon gewaltsam hinausschleift und die anderen mit Stößen und Schlägen nachtreibt. Am vorteilhaftesten ist es, wenn sich auch im Stalle mehrere entgegengesetzte Türen befinden, damit man die Tiere auf der dem Feuer entgegengesetzten Seite hinaustrreiben kann. Im Notfalle kann man dies auch durch ein schnell gemachtes Loch in der Wand bewerkstelligen. Jeder Vieh fängt und steck man in Säde oder Speert es an einen anderen sicheren Ort wieder ein. Schweine lassen sich am schwersten retten und müssen direkt gebunden und herausgetragen werden.

Bei allen Rettungsarbeiten vermeide man jeden Lärm, auch jedes laute Rufen und Schreien. Man arbeite ruhig und, stets auf die eigene Sicherheit Bedacht nehmend, am besten in Gesellschaft von 2-3 rüstigen Personen. Bei der Rettung von Tieren ist es gut, wenn man den Pfleger der Tiere zur Hand hat, da sie seine Stimme kennen und sich von ihm besser leiten lassen.

Ein großer Uebelstand ist es, wenn die Türen des Hauses nach innen zu öffnen sind. Diesem Mangel sind schon unzählige Menschen und Tiere zum Opfer gefallen. Alles stürzt bei einem Unglücksfalle naturgemäß auf einmal dem Ausgange zu und infolge des gewaltigen Andranges werden die Türen mit Gewalt zugeedrückt, und wehe denen, die noch drinnen sind. Wenn nicht von außen Hilfe kommt und die Türen mit Ge-

walt gesprengt werden, so gibt es kein Entrinnen mehr, und das Schrecklichste aller Schrecken muß ein solcher Verbrennungstod sein.

Das Einschütten flüssiger Mixturen.

Die flüssige Arzneiform besteht darin, daß ein oder mehrere feste oder flüssige Medikamente entweder in einem Wasser oder in einer Mischung, oder in einem Aufguss von Pflanzenstoffen aufgelöst oder mit demselben vermischt werden. Diese Form ist bezüglich der Wirkung der Arzneimittel die beste; während bei allen anderen Formen die Wirkung der Arzneimittel im Magen bald rascher, bald langsamer vor sich geht und erst dann eine Wirkung von demselben zu erwarten ist, tritt beim Einschütten eine beinahe plötzliche Wirkung ein. So hoch diese Arzneiform nun wegen dieser genannten Hinsicht anzuschlagen ist, hat die Anwendung doch auch ihre Nachteile, insofern beim Einschütten immer ein Teil verloren geht und es nicht selten vorkommt, daß durch ungehöriges Halten des Kopfes, durch zu rasches Eingießen in die Maulhöhle oder durch anderweitige Zwangsmanipulationen ein Teil des Einschüttes statt durch den Schlund in den Magen, durch die Lufttröhre in die Lungen eindringt, dort mechanisch einen Reiz ausübt und zu Lungenentzündung Veranlassung gibt. Es ist daher beim Einschütten mit der größten Vorsicht zu verfahren, namentlich darf der Kopf nicht zu hoch gehalten werden, oder der Einschütt nicht auf einmal, sondern in kleinen Zwischenräumen eingegossen werden; ferner ist möglichst zu vermeiden, daß demselben unwillkürliche Stoffe beigemengt sind. Man kommt sehr häufig in die Lage, daß die in Pulverform verschriebenen Mittel, wenn sie nicht auf dem Futter genommen werden, auch in einem Einschütt verabreicht werden müssen und in solchen Fällen ist eine ganz besondere Vorsicht nötig. Für die Wiederherstellung der Schlundverengung eine verhältnismäßig viel größere ist, als beim Pferd, empfiehlt sich der Einschütt ganz besonders, einmal wegen der Beschaffenheit des Magens und ferner andere, weil, wenn ja keine Teile in die Lungen gelangen, bei weitem keine sofortige Geneigntheit zu Lungenentzündung vorliegt, wie beim Pferd.

Herstellung von Käse aus Ziegenmilch.

Aus Ziegenmilch läßt sich am besten der Roquefortkäse fabricieren. Die Herstellungsweise ist folgende: Nachdem man die abgerahmte Abendmilch mit der Morgenmilch vermischt und gut durcheinandergelührt hat, wärme man das Gemenge auf etwa 88-95 Grad Celsius an. Darauf wird die Milch mit Lab dargelegt und dann sorgsam geschüttelt. Ist die Masse abgelaufen, wird der Bruch sanft und leicht ausgebrückt und in zylinderartige Formen gebracht, die aus stark geräumtem glasierten Ton bestehen. Die runden Böden dieser Formen sind mit Röhren versehen, die etwa 1/2 Zentimeter, vielleicht auch noch ein Klein wenig weiter sind. Man tut in jede Form drei gleich große Schichten des Bruches. Zwischen jede Schicht legt man nun eine Schicht scharf gebadenen und verschimmelten Brotes. Man kann aber auch, und dies ist vielleicht noch besser, das Brot zu Pulver mahlen und dann dazwischen streuen. Man bezweckt hierdurch, die Schimmelsporen in den Bruch und somit später in den Käse einzuführen, wo sie sich ganz von selbst weiter entwickeln und dem Käse den ihm eigenen pikanten Geschmack verleihen. Das Brot bereitet man sich am besten selbst, und zwar nimmt man hierzu zur Hälfte Weizenmehl, zur Hälfte Gerstenmehl mit einem Zusatz von Eßig und Sauerteig. Nun wird der Käse in Formen etwa 12 Stunden lang gepreßt, darauf herausgenommen, und dann kommt er, nachdem er in Röhren eingeschlagen worden ist, in die Trockenkammer, wo er 10 bis

12 Tage verbleibt. Hier wird er häufig umgelegt, auch werden die Röhren öfters erneuert. Während der Reifezeit bringt man die Käse nach Ablauf dieser Zeit in den Räucherraum; dies muß sehr vorsichtig geschehen, damit die Käse nicht während des Transports leiden. Findet man nun fehlerhafte Käse, so werden dieselben ausgeschieden, die für gut befundenen Käse werden gewogen und von morgens bis abends, also ungefähr 12 Stunden lang auf dem mit glattem Stroh bedecktem Boden liegen gelassen. Hierauf gelangen sie in den Salzraum, werden hier mehrere Male gewaschen, worauf dann nach Verlauf von zwei Tagen das Salz mit einem groben Seinentuch an allen Seiten tüchtig abgerieben wird. Nun wird der Käse zu dreien aufeinandergelegt und bleibt so noch 48 Stunden liegen, worauf man ihn wieder in den Räucherraum zurückbringt. Hier wird er mit einem hartem Messer zweimal hintereinander gut abgetraht. Dann kommen die Käse in die eigentlichen Reifungsräume. Sie werden in Gestellen untergebracht, die mit glattem, schier auseinandergelegtem Stroh versehen sind. Man beobachtet beim Unterbringen der Käse in diese Gestelle streng die Regel, die härtesten Käse in die unterste Reihe zu legen und die weichen darüber aufzuschichten, weil im entgegengesetzten Falle die weichen Käse von den härteren gedrückt werden. Die Temperatur in den Reifungsräumen darf nicht unter 4 Grad Celsius fallen, und auch nicht höher steigen wie 8 Grad Celsius. Eine Temperatur von 5-6 Grad Celsius ist vielleicht die richtige. Der mittlere Feuchtigkeitsgehalt soll etwa 60 Prozent betragen. Nachdem nun die Käse so etwa eine Woche gelegen haben, trennt man sie voneinander und stellt sie einzeln auf. Dadurch wird der Zutritt der Luft zu der Oberfläche des Käses sehr begünstigt. Während der Reifungsperiode bedecken sich die Käse mit einer gelblich-weißen bis rötlich gefärbten Kruste, auf der sich in kurzer Zeit eine ungeheure Menge von Schimmel angesiedelt hat. Nun wartet man, bis der Schimmel eine Höhe von etwa 8 Zentimeter erreicht hat, um ihn dann gründlich abzuschaben. Diese Prozedur muß man in Zwischenräumen von 3-4 Tagen wiederholen, bis der Käse vollständig zur Reife gelangt ist. Um das Wachstum der Schimmelpilze im Innern der Käse zu beschleunigen, durchsticht man den Käse mit Nadeln, damit man auf diese Weise der Luft Zutritt gewährt. Der Käse besitzt bei einer Höhe von etwa 8 Zentimeter einen Durchmesser von ungefähr 18 Zentimeter und hat in frischem Zustande ein Gewicht von über 4 Pfund. Durch das mehrmalige Abschaben des Schimmels entzieht indes ein Gewichtverlust von 25-30 Prozent. Die Käse werden in Staniol eingeschlagen und gelangen, in Kisten verpackt, in den Handel.

Stickstoffbedürfnis der Erbsen.

Herr Prof. Märker hat Versuche anstellen lassen, die sich auf die Feststellung des Stickstoffbedürfnisses verschiedener Kulturpflanzen und zwar speziell der Leguminosen richteten. Die als Versuchspflanze gewählte Erbsen hat sich nun bei allen ausgeführten Versuchen ohne Ausnahme fast absolut unempfindlich gegen die Stickstoffdüngung gezeigt. Nicht etwa als ob die Erbsen weniger Stickstoff gebrauchte als das Getreide und die Zuderrüben — im Gegenteil, eine Erbsenernte entnimmt dem Boden doppelt so viel Stickstoff als eine Getreideernte, — aber es besitzt offenbar die Erbsen ein stärkeres Aneignungsvermögen für den Stickstoff im Boden, sie kann ihn vielleicht aus größeren Tiefen oder einer stärkeren Verdünnung als andere Kulturpflanzen aufnehmen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Erbsen bei derjenigen Stellung, welche sie in der Fruchtfolge einnimmt, und in denjenigen Bodenarten, in welchen sie überhaupt gedeiht, eine Stickstoffdüngung nicht rentabel zu verwerthen scheint. Wenn dagegen angeführt wird, daß sich die Erbsen gegen eine frische Stallmistdüngung im allgemeinen dankbar er-

weist, während andere Kulturpflanzen, namentlich das Sommergetreide, dieselben schlecht verwerthen, so spricht dieses keineswegs gegen obigen Satz, denn die Erbsen wird gewiß das Kali und die Phosphorsäure der Stallmistdüngung gut verwerthen, während sie andererseits weniger als das Getreide unter den ungünstigen mechanischen Einflüssen leidet, den eine frische Stallmistdüngung erfahrungsgemäß auf einen tief kultivierten Boden ausübt. Wenn demnach Erbsen in frischer Stallmistdüngung gut gedeihen, so ist dies noch lange kein Beweis für die bessere Verwertung des Stickstoffes der Stallmistdüngung durch die Erbsen.

Das Vernageln des Hufes.

Man bezeichnet mit Vernageln eine Verletzung der Fleischhülle und der Fleischwand durch einen unrichtig eingetriebenen Hufnagel. Die Verletzung kann sofort beim Einhauen des Nagels erfolgen, was man mit Nagelstich bezeichnet, oder es entwickelt erst im Verlauf der Zeit eine Entzündung und Eiterung in den Weichteilen, insofern eines zu nahe an denselben eingetriebenen Hufnagels. Während beim Nagelstich sofortiger Schmerz eintritt, äußert sich beim wirklichen Vernageln der Schmerz erst nach dem Auftreten auf den Boden, manchmal aber auch erst nach 2-3 Tagen und noch später. — Behandlung: Wird der Nagel sowohl beim Nagelstich als beim wirklichen Vernageln sofort oder nur wenige Stunden nach dem Beschlag herausgezogen, so entstehen in der Regel keine schlimmen Folgen. Entsteht aber das Vernageln erst mehrere Tage nach der Erneuerung des Beschlages, so ist anzunehmen, daß die durch den Nagel verursachte Quetschung der Weichteile zu Entzündung und Eiterung geführt hat. Nachdem man sich mittelst der Hufzange überzeugt hat, an welcher Stelle die Vernagelung sich befindet, werden beim Abnehmen des Eisens die Nägel langsam herausgezogen. Der verbleibende Nagel ist meist mit sogenanntem schwarzen Wasser, oder mit flüchtigem Eiter bedeckt. Um nun den Abfluß des Eiters zu begünstigen, genügt es, das betreffende Nagelloch mittelst des Hufreizers so zu erweitern, daß der äußere Teil der Hornwand so weit als möglich gesenkt bleibt. Das durch den Eiter unterhöhlte und bloßgelegte Horn ist sorgfältig zu entfernen. Hierauf gießt man ein Gemisch von Digestivsalz, Carbokol (1:30), Zerpentin oder Wundenbalsam in die gemachte Vertiefung, legt etwas Berg darüber und verbindet den Huf mit einem bis über den Kessel ragenden Leinwandstrumpf. Ist innerhalb 3-4 Tagen keine Besserung eingetreten, so muß eine wiederholte Untersuchung, unter Umständen ein abermaliges Ablösen von losgetretenen Hornanteilen eingeleitet werden. Treten die Schmerzen sehr heftig auf, so macht man kalte Umschläge, und wenn dieselben nicht guttätig sind, warme Bäder von Weizenkraut und Heublumenabjud. Nach dem Abnehmen des Hufes wird der Huf wieder beschlagen, jedoch so, daß in der Nähe der verletzten Stelle kein Nagel zu stehen kommt, und daß die Hornwand daselbst von dem Eisen nicht berührt wird. Die homöopathische Behandlung sowohl bei Vernagelungen als bei Nageltritten besteht in der äußerlichen Anwendung der Arnika tinctura, welche man in der Nagelrunde einträufeln läßt, sowie innerlich in der Verabreichung von 2-3 Gaden Meconium und Squilla.

Die Kennzeichen der Gesundheit der Tiere.

Wenn man die Tiere sorgfältig beobachtet, so lassen sich die Gesunden leicht von den Kranken unterscheiden. Alle gesunden Tiere zeigen sich munter, aufmerksam auf das, was in ihrer Umgebung vorgeht, frecklustig, das Niederlassen findet bei den betreffenden Tieren in regelmäßiger Weise statt, die Extremitäten werden in der entsprechenden Farbe und Anzahl ohne Schmerzen aus-

oder Zwang entfernt. Die Haare sind bei den Kindern und Pferden mehr oder weniger glänzend und glatt, der Haarschmelz findet rechtzeitig statt, bei Schafen fällt die Wolle fest in der Haut, ebenso bei Schweinen die Borsten; die Haut ist weich, bläulich, nicht auf den Rücken festgebunden, das Maul und die Nasenschleimhäute sind feucht, beim Rinde ebenfalls das Flohmal, auch leiden sich gesunde Kinder gerne mit der Zunge am Nasenspiegel und den Brustwandungen. Die Körpertemperatur ist bei gesunden Tieren in der Weise verteilt, daß sich die Ohren, Hörner, der Nasenspiegel und Unterfüße etwas kälter anfühlen, als die übrigen Körperteile, ferner zeigen gesunde Tiere eine gewisse Körperfülle, welche Kranken mehr oder weniger abgeht. Gesunde Tiere zeigen einen normalen, nicht schleichen oder hinfälligen Gang, bei Milchfühen ist der gleichbleibende Milchtrag ein Maßstab für die Gesundheit und bei allen gesunden Tieren findet ein regelmäßiges Atmen im Zustand der Ruhe statt. So atmet das Pferd pro Minute 10—12 mal, das Rind 11—12 mal, Schafe und Ziegen 18 bis 20 mal, Hunde 14—20 mal. Bei weiterer Beobachtung findet man daß gesunde Tiere ihre Gewohnheiten und Antugenden beibehalten, an einzelnen Körperteilen empfindlich sind, z. B. lassen sich gesunde Pferde nicht gerne in die Ohren greifen oder auf die Krone des Fußes treten, während Koller dies leiden, man bemerkt ferner, daß gesunde Tiere nach dem Aufstehen sich strecken. Weideweiher halten zusammen, nur Kranke oder vollgestaltete Tiere bleiben zurück. Bei den Schafen schließt man aus der Farbe der Haut und der Augenschleimhaut auf den Gesundheitszustand — kurz, es gibt eine Menge von Anhaltspunkten für Gesundheit der Haustiere, die, wenn auch einzelne nicht bewußt hervortreten, in ihrer Gesamtheit wohl einen sicheren Schluß auf den Gesundheitszustand der Tiere ziehen lassen.

Die Lage der Grundstücke

Eine wichtige Rücksicht bei Schätzung eines Landgutes und dessen vorteilhafte Bewirtschaftung ist die Lage der Grundstücke gegen einander. In einigen Gegenden ist die Zerstückelung und Vermengung der zu verschiedenen Gütern gehörigen, oder der herrschaftlichen mit den bäuerlichen fast allgemein. Der Grund dieser Zerstückelung mag von Alters in der Unwissenheit gelegen haben, wie man bei Teilung einer Feldmark eine gewisse Gleichheit der Lose ausmitteln sollte, oder aber in anderen Rücksichten, welche in jener Zeit wichtiger als eine gehörige Bestimmung des Feldes erschienen. Jetzt macht diese Einrichtung eine hohe Stufe der Kultur, wo sie nicht abgeändert wird, durchaus unerreicht. Die Bearbeitung des Feldes ist vielen Schwierigkeiten ausgesetzt, kann auf kleinen Breiten nie in der Vollkommenheit wie auf großen geschehen. Der Zeitverlust, der durch das Umherziehen von einem Felde zum andern verursacht wird, ist beträchtlich, und es ist weder eine zureichende Aufsicht auf die Arbeiter und Kontrolle der geschehenen Arbeiten, noch ein zutreffender Vorschlag der Zeit und Kraft, welche zur Bestellung möglich sein wird, möglich. Durch die Scheidungen der Ackerfelder durch Heine, — die doch nötig bleiben, wenn die Grenzen nicht verletzt werden sollen — geht ein beträchtlicher Raum verloren. Die Verteilung des eingesamten Unkrautes wird dem Einzelnen unmöglich. Die oft so nützlichen Befriedigungen fallen weg, so daß man der Beförderung des zarten und des wilden Viehes, selbst der Menschen, nicht wehren kann. Auch die notwendigen Begrabungen zur Ableitung der schädlichen Feuchtigkeit können von dem Einzelnen nicht bewerkstelligt werden, und werden von der Gemeinde höchst selten zweckmäßig veranstaltet und erhalten. Aber, was der Hauptvorteil ist, die Weide ist nicht privativ und kann nicht privativ benutzt werden, deshalb ist man an das eingeführte, mehrertheils höchst fehlerhafte und mit einer zweckmäßigen Benutzung anvereinbarliche Feldsystem gebunden, und alle wesentlichen Verbesserungen werden unmöglich. Deshalb ist der Wert solcher Grundstücke, nach der Ueberzeugung aller rationalen Landwirte, unter der Hälfte des Wertes der zusammenliegenden und privaten. Diese ganzen Fehler können nur durch die seit Jahrzehnten eingeführten Zusammenlegungen durch Separationen wieder beseitigt werden. Die mancherlei Unannehmlichkeiten und Kosten während der Ausführung werden dieselben im Laufe der Jahre reichlich entschädigen, und können wir allen Besitzern, wo dieselbe nicht schon ausgeführt ist, nicht warm genug empfehlen, da nur dann eine vollständige Ausnutzung der Grundstücke bewirkt werden kann.

Gleichheit oder Verschiedenheit des Ackers.

Eine völlige Gleichheit des Ackers in seiner Grundbeschaffenheit, wenn diese von mürber, mäßig feuchter Art ist, so daß der Acker immer zugänglich und bearbeitbar bleibt, erleichtert die Einteilung der Schläge und Felder und so die ganze Bewirtschaftung sehr. Große und häufige Abwechslung des Bodens macht dagegen bei der Einteilung und der Wahl der Rotationen manche Schwierigkeiten, welche glücklich zu überwinden großen Scharfsinn fordert. Ist jedoch der Boden fehlerhaft, so ist es immer erwünscht, wenn er es auf verschiedene Art ist, und der Fehler eines Teils von entgegengegesetzter Art, als der eines anderen Teiles ist. Wo man einen Teil von zähem, widerstandsfähigem, nur bei einem gewissen bald vorübergehenden Grade von Trockenheit bearbeitbaren Boden hat, da ist es immer sehr erwünscht und von Bedeutung, daß man ebenfalls einen verhältnismäßigen Teil leichteren Bodens zum selbigen Zweck zur Verfügung hat, welcher sich bei jeder Witterung bearbeiten läßt; es ist dieses besonders viel wert, weil man Gespann und Menschen auf letzterem beschäftigen kann, wenn jener keine Arbeit zuläßt; in dem Zeitpunkt aber, wo günstige Witterung eintritt, um so mehr Kräfte auf das schwerer bearbeitbare Land verwenden kann. So werden einige hundert Morgen strenger Tonboden bedeutend schätzbarer, wenn man eben so viel lehmigen Sand dabei hat. Auch kompensiert bei Extremen der Witterung der höhere Ertrag des einen den Mißwachs des anderen. Verstatet es die Lage, so läßt sich so verschiedenartiger Boden zuweilen ziemlich gleichmäßig unter die Schläge verteilen, in welchem Falle jedoch einige Abänderungen der Frucht nach der Bodenart in demselben Schläge zu machen ist. Bei einer anderen Lage wird man freilich mehrere Schlagrotationen wählen müssen, und die einer anderen Art nicht leicht in willigen Zusammenhang bringen können. Nach dem Gefagten ist es also von großer Wichtigkeit, bei der Einteilung von Schlägen usw. alle Verhältnisse gehörig zu berücksichtigen, da man leicht in unangeahnte Kalamitäten kommen kann.

Obst-, Gemüse- und Gartenbau.

Bei der Aufbewahrung des Obstes ist darauf zu achten, daß Früchte, welche zu verderben beginnen, von den gesunden entfernt werden müssen, zu diesem Zwecke muß man das Obst alle drei bis vier Wochen durchsehen. Früchte mit dünner zarter Schale und mit feinem lockeren Fleisch kann man auch bei abgeschlossener Luft aufbewahren. Dies geschieht, indem man sie einzeln in Papier wickelt und in Kisten mit trockenem Sand, Gips, Holzspäne, Meie, Häsel usw. packt, so daß sie sich nicht berühren. Die Kisten sind kühl und frostfrei aufzustellen. — Nach den von dem Oekonomik-Kommissionsrat Sternberg, Lippstadt angestellten Versuchen hat sich das Einpacken der Früchte in Torfmull (Torfstreu) ganz besonders bewährt, und zwar ergab sich, daß es ganz gleichgültig war, ob die Früchte vor dem Einlegen in Torfmull erst einzeln in Seidenpapier eingewickelt oder ungewickelt unmittelbar in Torfmull eingepackt wurden. Mehrere Früchte hatten nach der Einlegung keinen Beigeschmack von Torfmull angenommen und besaßen herrliches Aroma. Alle in Torfmull aufbewahrten Früchte zeigten bei gutem Frischbleiben eine mehrentwischene längere Haltbarkeit als die gleichzeitig im gleichen Aufbewahrungsräum sehr sorgfältig auf Horden und Gestellen lagernden. Zum Verpacken in die Torfstreu diente bei dem Versuche ein großes Faß, in welches zunächst eine 5 Zentimeter hohe Torfmullschicht und darauf, mit Torfstreu durchschichtet, die Früchte kamen. Zur Verpackung von einem Zentner Obst sind etwa 10 Pfund trockene Torfstreu erforderlich.

Obstbau im Walde. Auf Grund vieler guter Erfahrungen wird die Zwischenkultur mit Obst im Walde warm empfohlen. Als Oberholz eignen sich veredelte Kirschen, auch Wallnüsse, Birnen und Zwetschen, als Buchholz besonders Zeller- und Lamberznuß. In Unterständen erntet man von sonst gerade angelegten Plantagen wie Lamberznüssen pro Hektar für 600 bis 800 M. allein an Nüssen und gewinnt noch eine Holznutzung an Stangen, Meßern und Ruten.

Wurzelsbildung junger Obstbäume. Die Wurzelsbildung junger Obstbäume wird schon durch eine Vermengung bodenlockerender Stoffe, wenn auch solche keine düngenden Bestandteile besitzen (z. B. Steintümpel, gekauter Meiß, Torf usw.), gewaltig gefördert. Günstiger ist der Erfolg, wenn diese lockenden Stoffe gleichzeitig düngend wirken, wie z. B. Stallmist, Kompost, Torflatreine usw. und ganz besonders günstig ist die Wirkung, wenn dieselben, wie z. B. Torf, das Wasser des Bodens länger zu halten vermögen. Man sollte deshalb bei keinem Baumfuß verfaulen, die Wurzeln der jungen Bäumchen vor dem Setzen in guten Kompost eingutachten und der Pflanzende tüchtig Torfstreu oder noch besser Torfverdünger beizumischen.

Wie weit voneinander pflanzt man die Obstbäume? Pflanze hochstämmige Apfelbäume, je nachdem ihre Tragbarkeit früh oder spät eintritt und der Boden mit ist

5—60 Meter in jeder Richtung auseinander, hochstämmige Birnen und Kirschen verlangen dieselbe Weite; Pflaumen, Aepfeln und Kirschen 4—5 Meter, Pyramiden verlangen 3—4 Meter. Bei der Pflanzung von Spalieren ist die Höhe der Wand maßgebend; wagrechte Korbons sollen im Durchschnitt 2 Meter Entfernung haben, doch ist hier auch das Wachstum der Sorte sehr zu berücksichtigen.

Bestes Deckmaterial für Rosen, Torfstreu und Torfmull sind das beste Deckmaterial für Rosen, empfindliche Freilandstauden, Zwiebelbeete usw., denn sie halten nicht nur die Pflanzen trocken und sichern sie vor dem Anfaulen, sondern sie halten auch den Frost ab und verhindern dergestalt alle Frostschädigungen. Auch zum Schutz von Rohrleitungen gegen das Einfrieren von Wasser- und Gasmessern, zur Abwendung der Frostgefahr bei schwachen Wänden sind sie unübertroffen. Ein Torfmull-Moosfriert nie ein, ebensowenig ein mit Torfstreu oder Torfmull umgebener Brunnen, den man am besten schützt, indem man das Brunnenrohr mit einem Bretterkasten umgibt und in den Zwischenraum Torfstreu oder -Mull einbringt. Im Frühjahr in die Abortgruben eingebracht, bekommt man vom Torfmull einen hochwertigen geruchlosen Dünger, der von keinem andern übertroffen wird.

Auffichten des Wärmematerials im Mißbeet. Wie hoch das Wärmematerial bzw. die fermentierenden Stoffe in das Mißbeet gebracht werden sollen, richtet sich nach den Gewächsen, welche in dem Mißbeet getrieben werden sollen. Steis muß dabei beachtet werden, daß alle Gewächse das Licht durchaus notwendig haben. Ist der Kasten mit Erde versehen, so sollen die niedrig bleibenden Pflanzen dicht unter das Glas kommen, denn der Inhalt des Kastens senkt sich bald so viel, daß die heranwachsenden Pflanzen Raum zu ihrer Entfaltung gewinnen. Kleinere Sämereien können mit dem unteren Rande des Kastens gleich liegen. Soll der Mißbeetkasten für Treiberei von Blumenkohl, Kohlraben, Erdbeeren, Kruppbohnen usw. dienen, so muß das Beet so niedrig angelegt werden, daß die Blätter nicht direkt unter das Glas kommen. Je dichter die Gewächse unter dem Glase zu stehen kommen, desto mehr Licht und Sonne kann ihre Entfaltung begünstigen.

Wer im Frühjahr Obstbäume pflanzen will, sollte jetzt schon die Baumgruben auswerfen, damit der Boden gehörig durchfriert. Man gibt den Baumgruben eine Tiefe von 0,80 bis 1 Meter. Als geringste Weite kann man annehmen für gebäuteten Boden bei edigen Gruben 1,20 Meter im Quadrat, bei runden 1,40 Meter im Durchmesser; für Weiden, Weiden und Büngen bei edigen Gruben 1,80 Meter im Quadrat, bei runden 2 Meter Durchmesser. Etwaiger Rasen muß besonders gelegt werden, im übrigen kann guter Boden zusammengegraben werden, während bei geringer Krümmung Untergrund und Steine je besonders geschützt werden müssen. An Stelle der Steine muß selbstverständlich immer Erde beigegeben werden, an Stelle des Untergrundes ganz oder teilweise nur, wenn dieser von schlechter Beschaffenheit ist. Unmittelbar nach dem Graben der Gruben werden 3 Meter lange sächsische oder ländliche, trockene, mit Kreosot behandelte Baumspähle eingeschlagen. Im Verlauf werden die Baumgruben zugefüllt. Eine Mischung von Krümme und Untergrund oder von angefahrenem und gewachsenem Boden leistet hierzu die besten Dienste. Soll auch Rasen zum Zufüllen benutzt werden, so muß er vorher abgelockert und fein zerteilt werden. Das ganze Pflanzloch mit guter Komposterde anzufüllen, ist nicht richtig; die Wurzeln bleiben zu weich und können nachher nicht gut in den gewachsenen Boden eindringen, dagegen ist es zweckmäßig, später beim Pflanzen selbst die Baumwurzeln mit Komposterde einzufüllen. Zu bemerken ist noch, daß, je früher vor der Pflanzung das Zufüllen der Gruben erfolgt, die Bäume desto sicherer, rascher und gleichmäßiger treiben.

Die Düngungslehre ist in den letzten Jahrzehnten zu einer gewissen Abklärung gebracht worden; es ist nun der Praxis vorbehalten, die Ergebnisse der Forschung auf bestimmte örtliche Verhältnisse anzuwenden. Die Laboratoriums- oder Gefäßversuche können nämlich nicht als allgemein gültig angesehen werden, durch Feldversuche erleben sie fortlaufend Korrekturen. So zeigte sich z. B., daß ein Perchloratgehalt des Salpeters bis zu 1½ Prozent beim Gefäßversuch nichts schadet, im freien Felde sich aber als zu hoch erweist; ein Doppelzentner Chilisalpeter vermochte nach Berechnungen auf Grund der Gefäßversuche 4 Doppelzentner Hafer hervorzubringen; unter besonderen Boden-, Klima- usw. Verhältnissen trifft dies nicht ohne weiteres zu. Es sind daher mehrjährige Feldversuche, die ganze Fruchtfolgen umfassen, notwendig, um nachzuweisen, inwiefern die Ermittlungen der Forschung bezüglich der Steigerung der Reinerträge durch Anwendung von Handelsdüngern für den besonderen Fall maßgebend sind.

Merzucht und Pflege.

Das Ruzen der Hunde. Ein tüchtiges Ruzen aller rauhhaarigen, aber auch glatthaarigen Hunde ist denselben sehr dienlich. Sobald das Tier nach seinem Wade getrocknet ist, reibt man es mit der Hand, wobei zu beachten ist, daß man die Haare nicht gegen den Strich streicht. Darauf kann man eine mäßig harte Bürste dazu benutzen und endlich ein Stück Waschleder, womit dann die Toilette beendet ist. Es ist immer gut, die Pfoten des Hundes zu untersuchen, wenn er umhergelaufen ist, denn wenn Dornen, Glassplitter, kleine Steine und ähnliches nicht sofort entfernt werden kann, kann der Hund noch lange leiden. In schmutzigen Wetter sind die Pfoten auszuwaschen und auch die Läufe mit Hilfe einer Bürste oder eines Strohwisches zu reinigen. Ist dies alles geschehen, so muß der Hund auf die gewohnte Art gepuget werden, indem man ihn mit einer ziemlich harten Bürste gehörig bearbeitet. Selbstverständlich kommt es hierbei viel auf die Natur und Konstitution des Hundes an, und muß die Wahl der Bürste dem Ermessen des Besitzers überlassen

bleiben. Ist der Hund gewaschen, dann wird er mit dem Waschleder abgerieben. Darauf wird derselbe (er muß während des Ruzens angebanden sein) in seinen Zwinger geführt und ist dieser während der Abwechslung des Hundes gereinigt worden, nun, um so besser für ihn, da er sich dann dem Schlaf überlassen kann, ohne von seinem Wärter gestört zu werden.

Vogelmilben. Zu den unangenehmsten Feinden aller Nutzvögel, sowohl derer, die in Ställen und Höfen, als auch der, die in der Stube gehalten werden, gehört die Vogelmilbe. Der Schmarotzer ist um deswillen so unangenehm und fast gefährlich, weil er sogar auf den Menschen übergreift. Die Vogelmilben sind den Käfermilben am nächsten verwandt. Bei Tage halten sie sich in Ritzen der Ställe, oder, wenn sie es auf Stubenvögel abgesehen haben, hinter Tapeten oder auch in den hohlen Sitzstangen der Krüge auf, um sich dann bei Nacht auf ihr Opfer zu stürzen. Ist ein Vogel überhaupt nicht mehr recht gesund, so weichen die blutgierigen Schmarotzer auch bei Tage nicht mehr von ihm. Die Gefährlichkeit der Vogelmilben wird bedauerlicherweise fast immer unterschätzt, man muß sie auch als Verbreiter von ansteckenden Krankheiten, wie z. B. die Geflügelcholera fürchten. Es wird ein Beispiel angeführt, wo eine ganze Entenherde durch Vogelmilben fast ganz vernichtet wurde, indem sich die Feinde in den Ohröffnungen ihrer Opfer angesiedelt hatten. Die Pferde werden jedenfalls von den Schmarotzern außer den Vögeln am häufigsten von Vogelmilben befallen, was seit nunmehr über 60 Jahren bekannt ist. Das Pferd leidet plötzlich an heftigsten Hautjucken, das sich namentlich nachts steigert. Dann erscheinen Bläschen, die sich das Tier abzuschuern sucht, wodurch ein immer schlimmerer Hautausschlag bewirkt wird. Das Hindvieh ist wegen seiner dicken Haut gegen die Vogelmilbe weit weniger empfindlich, falls die Schmarotzer nicht ins Ohr eindringen. Sie können dort großen Unfug anrichten, indem sie sogar das Trommelfell durchbohren und sich dann im mittleren und inneren Teil des Ohres einnisten. Auch bei Ziegen, Kaninchen, Hunden und Katzen sind Vogelmilben nachgewiesen worden, aber ihre Entdeckung ist zuweilen recht schwierig.

Einbullen des Schnees an Pferdehufen. Gegen das Einbullen des Schnees benutzt man seit einigen Jahren mit glücklichem Erfolge sogenannte Stroh-puffer, welche namentlich bei Milchkühen ausgedehnte Verwendung finden. Das Material hierzu ist ja billig und die Anfertigung dieser Puffer so leicht, daß jedermann, der es nur einmal gesehen hat, dieselben auch anfertigen kann. Man verwendet dazu glattkalmiges, nicht modriges Roggenstroh, welches etwas mit Wasser angefeuchtet wird; dann egriffen man einen fingerstarken Strohbüschel, bindet diesen an seinen festen Halmen mit einem Faden zusammen und teilt dann diesen Büschel in drei gleiche Teile, um ein dreieckiges Geflecht herzustellen. Ist das Geflecht fertig, so rollt man dasselbe so auf, daß die breiten Flächen aneinander zu liegen kommen; es müssen jedoch gleich bei Beginn des Aufrollens die Ragen des Geflechtes sehr fest mittelst Nadel und Faden durchstochen werden, damit die Verbindung haltbar wird. Das Aufrollen setzt man so lange fort, bis der Puffer die Größe erreicht hat, daß er fest zwischen die Eisenhufe hinein gedrückt werden kann. Diese Stroh-puffer sitzen sehr fest, wenn dieselben gut angefertigt sind, und es gehört zu den Seltenheiten, wenn einer verloren geht. Auch die Herausnahme erfordert eine große Mühe: mittelst eines stumpfen Instrumentes, welches zwischen Puffer und Strohpuffer eingeschoben wird, hebt man den Puffer heraus.

Zum Tränken der Haustiere. Der tägliche Wasserbedarf richtet sich nach der Tiergattung, dem Individuum, dem Nutzungszweck, der Nahrung, der Temperatur der Luft, der Feuchtigkeit und der geleisteten Arbeit. Man nimmt an, daß das Schaf 2,5 mal so viel bedarf, wie es an Trockensubstanz aufnimmt, während das Rind sogar viermal so viel benötigt; das Pferd bedarf weniger, das Schwein mehr als das Rind. Da aber die verschiedensten Umstände auf die Menge des Tränkwaßers einwirken, so läßt uns die Wissenschaft mit genaueren Angaben im Stich, und sie empfiehlt deshalb, man solle es dem Instinkt des Tieres anheimgeben, soviel Tränke anzunehmen, wie es notwendig hat. Für den praktischen Landwirt ist dieses jedenfalls die einfachste Lösung der Wasserfrage, und solange die Wissenschaft uns nicht besser belehren kann, folgen wir dem natürlichen Bedürfnis des Tieres.

Mannigfaltiges.

Reinigung von Milchgefäßen. Aber die Reinigung der Milchgefäße sind von verschiedenen Facetten ausgearbeitet worden, welche die Meiereien ihren Lieferanten zur Beachtung auszuhandigen pflegen. Genschnlich wird in diesen Regeln verlangt, daß die Milchgefäße mit warmem Wasser unter Zusatz von Soda ausgewaschen werden sollen; danach sind die mit kochendem Wasser auszuwaschen und dann an einem luftigen Ort zum Trocknen aufzuhängen. Da aber die Aufwärmung des Wassers Zeit erfordert und Brennmaterial im Anspruch nimmt, so wird zum Auswaschen häufig Wasser von zu niedriger Temperatur benutzt und infolgedessen die wünschenswerte Reinigung der Milchgefäße nicht erreicht. Versuche, welche mit Anwendung kalten Wassers unter Zugabe von gelbem Kalzium angeestellt wurden, haben befriedigende Resultate ergeben. Da nun dieser Kalzium in höherem Maße als Soda das Vermögen hat, die in den Milchgefäßen vorhandene Säure und Unreinheit zu beseitigen, so kann man also auf diese Weise auch mit kaltem Wasser die Reinigung vornehmen. Zu diesem Zweck ist das Milchgefäß zunächst mit dem Kalziumwasser zu behandeln, indem man dabei ein geeignetes Gerät, z. B. eine Bürste, anwendet. Man benütze aber nicht etwa einen Zeuglappen. Danach wird das Gefäß mit kaltem Wasser nachgespült und an einem luftigen, von der Sonne beschienenen Platz aufgestellt. Dasselbe Kalziumwasser kann mehrmals benutzt werden. Kalzium als Reinigungsmittel ist nichts Neues; er ist aber zu diesem Zweck noch nicht genügend berücksichtigt worden.

Landwirtschaftlicher Markt

Preise und Berichte.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern, Berlin W., Königsstr. 67a/68a.

Auftrieb:

Tendenzen:

	Danzig	Posen	Breslau	Berlin	Magdeburg	Breslau	Leipzig	Schwetzig	Stettin	Planen i. S.	Hannover	Hamburg	Portsmund	Frankfurt a. M.	Mannheim	Stuttgart	Wien	Köln	Elberfeld	Essen	Dortm.
Rinder	217	61	977	4041	984	884	606	687	218	89	935	1809	897	1838	1018	92	1601	504	917	541	791
Kälber	137	181	975	1038	240	295	273	84	100	141	146	1050	421	239	327	119	5160	784	410	256	299
Schafe	247	15	95	8984	156	841	512	560	354	389	1164	339	277	13	1009	278	11819	2993	487	317	118
Schweine	1297	578	2117	12631	2215	2670	2020	2458	1373	781	1092	5558	2849	2768	2418	288	11819	2993	5300	2871	4890
Rinder	ruhig	ruhig	langsam	ruhig	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam
Kälber	ruhig	ruhig	langsam	ruhig	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam
Schafe	ruhig	ruhig	langsam	ruhig	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam
Schweine	langsam	ruhig	langsam	ruhig	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam

I. Rinder:
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gegengaden (ungefähr) 58
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren 58
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 54
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50
II. Kälber:
a) Doppellender fehlerlos Mast 72
b) beste Mastkälber 60-64
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 58-59
d) geringere Mast- und gute Saugkälber 57
e) geringe Saugkälber 49-54
III. Schafe:
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 50
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 48-50
c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Wergschafe) 48-48
IV. Schweine:
a) Fettfleisch, über 300 Pfund Lebendgewicht 43-45
b) vollfleisch. Schweine b. 200-300 Pfund Lebendgewicht 42-45
c) vollfleisch. Schweine b. 200-240 Pfund Lebendgewicht 41-44
d) vollfleisch. Schweine b. 160-200 Pfund Lebendgewicht 38-43
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfund Lebendgewicht 37-40
f) Sauen 36-43
g) Fettfleisch, über 300 Pfund Lebendgewicht 43-45
h) vollfleisch. Schweine b. 200-300 Pfund Lebendgewicht 42-45
i) vollfleisch. Schweine b. 200-240 Pfund Lebendgewicht 41-44
j) vollfleisch. Schweine b. 160-200 Pfund Lebendgewicht 38-43
k) vollfleischige Schweine unter 160 Pfund Lebendgewicht 37-40
l) Sauen 36-43

*) Kälbernotiz vom 7. 12. 1911. — **) Kälbernotiz vom 5. 12. Schweinenotiz vom 8. 12. — ***) Kälber- und Schafnotiz vom 8. 12. — *) Kälber- und Schafnotiz vom 7. 12. — **) Kälbernotiz vom 7. 12.
Insofern nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtpreise auf Lebendgewicht umgerechnet. Soweit die obigen Preisangaben durch Umrechnung amtlicher Schlachtgewichtpreise ermittelt und daher mit den amtlichen Feststellungen der Lebendgewichtpreise nicht ohne weiteres vergleichbar sind, sind dieselben in Kursivzahlen angegeben. Für Schweine sind sowohl die Preise für reines Lebendgewicht, soweit solche amtlich festgestellt werden, als auch für Schlachtgewicht bzw. Lebendgewicht abzüglich einer festen Tara von 20-22 b. S. angegeben.

Kartoffelmarktbericht vom 11. Dezember 1911

von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 57.
Inländische Märkte.
Kartoffelpreise nach Angaben der Kartoffelhändler in Wagenladungen von 10000 kg in M für 50 kg.

Orte	Südkartoffeln (Weißfleischige)			
	Note Daber	Andere rote Sorten	Magnum bonum (Bruce Up to date)	Weißer runde (Imperial, Kaiser, etc.)
Berlin	3.60-3.85	3.05-3.10	3.40-3.50	3.05-3.15
Königsberg	3.50	3.00-3.30	3.50-3.80	2.80-3.50
Danzig	2.90	2.70	3.00	2.60
Stettin	3.50-3.75	3.00-3.25	—	—
Güric i. Meckl.	—	—	3.50	3.20
Grenlee	3.40	3.00	3.20	2.75
Friedeberg N.-M.	3.85	3.20	3.20	—
Breslau	2.40-3.00	2.90-3.00	3.30-3.50	3.00-3.20
Leipzig	3.20	2.50-2.90	3.00-3.60	2.80-3.25
Meiße	—	—	3.00	—
Görlitz	3.25	3.25	3.50	3.50
Hahnau	—	3.10	3.30	3.10
Sagan	—	2.80-3.00	3.00-3.30	2.80-3.00
Leipzig	—	3.20	3.55	3.30
Altona	—	—	3.40	—
Köln	—	—	3.55-3.70	2.75-3.30
Waidt	—	4.20	3.60	—
Crefeld	—	—	3.80-4.00	—
Kempen a. Rh.	—	—	3.50	—
Dortmund	—	—	3.50-3.70	3.00-3.20

*) Wohlmann. *) Raubschalen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von G. H. Schütze & Sohn, Butter-Größhandlung, Berlin C. 2, den 9. Dezember 1911.
Butter: Obwohl wir uns immer mehr dem Weißschmalz nähern, ist noch keine Besserung im Geschäft zu merken und verhält sich die Kaufkraft recht zurückhaltend. Bei den hohen Preisen ist der Konsum wesentlich schwächer geworden und werden vielfach Margarine und andere Ersatzmittel statt Butter gekauft. Die Produktion ist zwar immer noch klein, jedoch genügen die Zufuhren vollständig für den momentanen

geringen Bedarf und können sich Preise nur schwach behaupten. Dagegen besteht nach Sibirischer Butter in allen Qualitäten rege Frage und konnten sich hiervon die Zufuhren schlanke räumen. Preise sind aber inzwischen in Sibirien so stark gestiegen, daß Bezüge nach hier nicht mehr rentieren.
Schmalz: Andauernd große Schweinezufuhren sowie auch kleine Getreidemärkte in Amerika drücken die Schmalzpreise weiter herunter. Am Schluß der Woche wurde der Markt auf Deutungen hin wieder fester. Hier war die Kaufkraft gering.
Preisfeststellung von der Zentralstelle

Getreidepreise des Inlandes

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	203	173	—	179
Dierke	193 1/2-194 1/2	170 1/2-171 1/2	—	172 1/2-173 1/2
Dierke	201	174	—	172
Danzig	195-205	176 1/2	194-200	177-183
Graudenz	198	174	210	—
St. Chl. (H.)	193	172	—	181
Kiel (H.)	202	174	—	180
Cassel	200	180-183	—	188-195
Stettin	197-202	177-181	—	177-182
Posen	199-201	174	202	180
Breslau	200-201	178	200, 160	180
Neufahrw. D.	195-199	172-175	200	175-176 1/2
Strehlen	196	175	—	174
Berlin	203-204	182 1/2-183	—	189-198
Dresden	200-203	181-187	214-219	197-201
Erfurt	190-195	180-185	220-235	185-190
Blauen	205-210	182-185	200-212	195-198
Güstrow	198	176	—	188
Schwetzig	204	190	—	195
Hamburg	203-207	181-183	—	195-198
Hannover	202	187	—	200
Woslar	195-197	176-180	210-220	195-200
Celle	208-211	190-194	—	185-190
Neub.	204	184	—	182
Frankfurt a. M.	214-215	191-192	217 1/2-227 1/2	190-195
Hannau	205-212 1/2	187 1/2-190	210-215	185-190
Mannheim	217 1/2-220	192 1/2-195	—	192-195 1/2
Ulm	20-226	—	208-210	190-195
Ramensbach	216-220	—	207-210	190-195

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von G. H. Schütze & Sohn, den 7. Dezember 1911.
Kraut- und Rübenmehl:
Der Markt verkehrte in der Berichtswochen in außerordentlich fester Tendenz, und fanden bei rege Frage größere Umsätze zu steigenden Preisen statt. Sämtliche Notierungen sind gegen die Vorwoche um mehrere Mark zu erhöhen.

Bezeichnung des Futtermittels	Gehalt in %	Preis von 100 kg
Sogen. weiße Rusische Erdnuss	47	167
" m. Rusische Erdnuss	47	168
" haarfreie Marfeller Erdnuss	46	147
Deutsches Erdnussmehl	46	147
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	160
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	157
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	150
Deutsche Palmkernmehl	17	139
Deutsches Palmkernmehl	18	131
Indischer Cocosbruch	19	160
Cocosmehl	19	148
Sesamkuchen	38	148
Rapskuchen	31	116
Deutsche Leinkuchen	29	195
Hamburger Reisfuttermehl	12	130
Getrocknete Biertreber	23	129
Getreideschlempe	30	128
Rohrweizen	25	120
Grobschalige gesunde Weizenkleie	17	128
Raisfutter, weißes, Dual, Homco	11	167
Victoria	9	154

Die Preise gelten für Lokware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Heu, Stroh, Torfstreu.

Köln, 9. Dezember. Heu, Luzerne, 10.50 bis 11.00 M., Wiesenheu, neues 9.00-9.20 M., Roggen-Weizenstroh 4.60-5.00 M., Stroh und Weizenstroh 4.00-4.40 M., die 100 kg.
Neuß, 9. Dezember. Heu 4.50-5.00 M., Luzerneheu 5.50-6.00 M., die 50 kg. Stroh, Weizenstroh 2.00-2.20 M., die 100 kg.

Gemüse und Obst.

Berlin, 12. Dezember. (Amtl. Marktber.) Gemüse, Petersilienwurzel, per Schock 11-15 M., Petersilie, grün per Schock 1.50-2.00 M., Salat per Schock 5.00 bis

7,00 M. Mohrrüben, per 50 kg 6-7 M, Kohlrüben, per Schock 4-6 M, Porree, per Schock 3-4 M, Rettich, hiesige, per 100 Stück 6-8 M, Meerrettich, Südbener per Schock 10-12 M, Spinat, per 50 kg 15-20 M, Sellerie, per Schock 5-14 M, do pomme, per Schock 10-16 M, Radishes, Schock und 2 M, Kürbis, per Schock 10-16 M, Kartoffel, per Schock 10-16 M, Weißkohl, per Schock 8-16 M, Grünkohl, per 50 kg 8-10 M, Rüben, Feld, per 50 kg 20-25 M, do. Beel., per 50 kg 25 M, Zwiebeln, per 50 kg 7 bis 8 M, Kürbis per 50 kg 12-15 M. — Obst: Äpfel, hies., per 50 kg 10-16 M, Tafeläpfel, per 50 kg 25-35 M, Rotäpfel, 7-12 M, Birnen, Tafelbirnen, per 50 kg 18-27 M, Rohbirnen, per 50 kg 8-13 M, Hafelnüsse, per 50 kg 95-55 M, Walnüsse, per 50 kg 28-40 M.

Magdeburg, 12. Dezember. Kleinpreise. Weißkohl, Pfd. 9-10 Pf., Rotkohl, Kopf von 25 Pfa. an, Wirtskohl, Kopf von 15 Pfa. an, Blumentohl, Kopf von 20-70 Pfa., Rosenkohl, Pfd. 25-30 Pf., Braunkohl, Stände von 10 Pf. an, gestampft 20 Pf., Zwiebeln, 2 Pfund 25 Pf., Edel-Champignons, Pfd. 1,40-1,60 Pf., Rettich, Stück von 3 Pf. an, Kohlrüben,

Stück 15-20 Pf., Zettler Rüben, Pfd. 40-45 Pf., Mohrrüben, Pfd. 10 Pf., Meerrettich, Länge 30 bis 40 Pf., Radishes, Bund 10 Pf., Spinat, Pfd. 25 bis 30 Pf., Schwarzwurzeln Pfd. 60 Pf. — Obst: Großpreise: Birnen, Eßbirnen 2-0 M., Rohbirnen 15-20 M., Äpfel, Eßäpfel 15-25 M., Rotäpfel 13-18 M. Alles für 100 Pfd. — Gemüse: Birnen, Pfd. von 20 Pf. an, Äpfel, Pfd. 20-40 Pf., Walnüsse, Pfd. 40-60 Pf., Hafelnüsse, Pfd. 40-60 Pf.

Viehbericht.

Cassel, 12. Dez. nachmittags 12 Uhr 54 Minuten Aufgetrieben waren: 20 Ochsen, 11 Bullen, 72 Kühe, 11 Kinder, 220 Schweine, 99 Kälber, 149 Schafe und Hammel.
1. Kinder. A. Dänen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerths, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), Schlachtgewicht 89-91, b) vollfleischige ausgewählte im Alter von 4-7 Jahren 83-86, c) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 80-82, d) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere ——— M.

B. Bullen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerths 80-81, b) vollfleischige junge 76-78, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere ——— M.
C. Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgewählte Färren höchsten Schlachtwerths ——— b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 81-83, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 78-79, d) mäßig genährte Kühe und Färren 65-70, e) gering genährte Kühe und Färren 58-57 M.

D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): Schlachtgewicht ——— M.
2. Kälber: a) Doppellender, feinsten Rast, Lebendgewicht ———, b) feinsten Rastkälber ———, c) mittlere Rast und beste Saugkälber 47-50, d) geringere Rast und gute Saugkälber 43-45, e) geringere Saugkälber 40-41 M.
3. Schafe. A. Stallschafe: a) Rastkammer und jüngere Rastkammer, Schlachtgewicht ——— b) ältere Rastkammer, geringe Rastkammer und gut genährte junge Schafe ———, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) ——— M.

B. Weidemastschafe: a) Rastkammer, Schlachtgewicht 70-75, b) geringere Rastkammer und Schafe 65-70 M.
4. Schweine: a) Fettschmelze über 150 kg, Schlachtgewicht ———, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg, 61-68, c) vollfleischige von 100-110 kg, 59-60, d) vollfleischige 80-100 kg, 57-58, e) vollfleischige unter 80 kg 54-56, f) unzeigere Sauen und geschlachte Eier 55-57 M.
Tendenz: react.

Zur richtigen Pflege der
Gesundheit
gehört in erster Linie eine rationelle Hautpflege mit einer neuen Seife und empfohlen wir als beste med. Seife die allein echte
Steckenpferd-Säbenseife
von Bergmann & Co., Bad Seebad, 2. St. 80 Pf., zur Erhaltung eines zarten, weichen Teints und gegen jugendliche Hautausschläge. Ferner macht der
Crema „Dada“ (Säbenseife-Cream) stets eine spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 80 Pf.

Auf Teilzahlung
Liefere die besten Uhren und Goldwaren, Sprechmaschinen, Geschenkartikel, Musikwerke, Photographische Apparate usw.
Jonass & Co., Berlin K. 489
Belle-Alliance-Str. 3 Gegründet 1889
Lieferant. Beamten-Deutsches Bundes
Katalog m. 4000 Abbild. unsonst u. portofrei
Über hunderttaus. Kunden. Viele tausende Anerkenn.

Philocom-Balsam Seit 15 Jahren ärztlich empfohlen, bestes Mittel gegen Schuppen, Kopfschmerzen und Haarausfall. Flasche M. 2.50. Versende 3 Flaschen franko gegen Nachnahme. Fabrikant Ernst Gübel, Charlottenburg 75, Wilmersdorferstr. 42

Cacao garantiert rein, im Geschmack pikfein
Kilo von Mk. 1.20 an, Kilo von Mk. 6.— portofrei.
Cacao-Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

FRANZ ANDREAS
Städtischer Verkaufsvermittler
BERLIN C.
Zentral-Markthalle
Wild und Geflügel
Extra starke **Echte Hienfong-Essenz**
(Destillat) 4 Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Flaschen Mk. 6.— portofrei.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Die Krone aller Hausmittel und millionenfach bewährt ist **Lichtschmelze** echte
Hienfong-Essenz.
Man achte genau auf die Schutzmarke „Licht“, denn nur diese bietet Garantie für Echtheit u. Wirksamkeit. In den meisten Apotheken erhältlich, wo nicht, versendet das Laboratorium Lichtschmelze, Rosenbach 14 (Thür. Wald), das Dutzend Flaschen zu 3,50 M., bei 2 1/2 Dtzd. für 9,50 M. franko für Wiederverkäufer.

Musch & Thomas
Inhaber Franz Müllers
Berlin S.O., Alte Jacobstr. 149/150.
Ausführung: Kohr-, Flach- u. Tielbrunnen, Druckwassersysteme

Schusswaffen, Fahrräder, Zubehörteile, Munition, und Jagdgerätschaften Sportartikel, Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen, Hauswirtschaftliche Maschinen usw. liefert am besten und billigsten unter Garantie
Thüringer Waffen- und Fahrradwerke GÖTTLICH v. NORDHEIM, Hehlstr. 1, Thür. 102, Hauptkatalog gratis und franko. Teilzahlungen gestattet.

Sehr günstige Offerte.
Hiermit will ich allen Rauchern beweisen, dass Sie bei mir wirklich billig und gut kaufen. Ich offeriere ein Kistchen von 50 Stück feiner Zigarren „Flor de Isla“ mit Ring. Grösse wie Abbildung für nur 1,90 M., ferner 200 Stück andere gute Marken in 16 Sorten, zusammen
250 Stück für nur 8.— Mk. mit Porto per Nachnahme.
Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte sich zu überzeugen und sofort zu bestellen. Preislisten gratis
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt Westpr. Nr. 122.
Gegründet 1888 — ca. 200 Arbeiter.

Chinosol
D. R. P.
in Pulver und Tabletten, 12 à 1 gr. oder 20 à 1/2 gr. in Glasröhren à 1.— Mark in Apotheken und Drogerien erhältlich.
Stärke der antiseptischen Wirkung wie die des Sublimats, aber ungiftig. Hervorragend bewährt bei Schleimhautaffektionen, Spülungen innerer Körperhöhlen, frischen und infizierten Wunden, Entzündungen, Hautaffektionen, bei Dürse der Pferde, zur Behandlung der Mastitis und Kinerosen, des ansteckenden Scheidenschleimhautkatarrhs der Kühe (als Suppositorien) bei Geflügelcholera etc. etc.
Broschüre B sowie Muster gratis und franko von
Chinosol-Fabrik, Hamburg 39.

25 rote Beiten
zweischl., v. ca. rot. Inlett, je Oberbeite Unterb. u. 2 Kiss. m. 20 Pfd. neuen Halbdannen gel., zus. nur 30 Pf. Dasselbe Gebet m. Lansen-1 Eckbett nur 35 Pf. Prima herrsch. Lansenbett nur 40 Pf. Verpack. in. Viele Dankschr. Katalog grat.
Dittor & Co., Jena 249, Naalstr. 12

Tausende Raucher empfehlen
meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bedürftigen und gefundenen Tabak
Tabakspolize
Lohnenst zu 8 Pfund meiner berühmten Tabake.
Pfd. Rostentabak M. 4 25
„ Pastorentabak „ 5.—
„ Jagd-Konaster „ 6.50
„ holländ. Konaster „ 7.50
„ Frankl. Konaster „ 10.—
„ Kaiserblätter „ 13.50
frank. gegen Nachnahme.
Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal Fabrik, Weiltruf. (Baden).

Knochenmehl
hat sich seit den ersten Anfängen der künstlichen Düngung dauernd als nachhaltig wirksam bewährt.
Zu beziehen durch alle Dünger-Grosshandlungen. Auskunft über beste Anwendungsarten erteilt
Verkaufs-Vereinigung deutscher Leim- und Knochenmehl-Fabrikanten G. m. b. H., Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 42/44.

Clubfauteuils
Bestes Material. Adr. Berlin, Postamt 97, Lagerkarte 14.

Die Trockenschnitzelgrosshandlung
Thormeyer, Hammer & Co., Bernburg
unterhält in allen Gegenden Deutschlands mehr als 30 Grosslager in Trockenschnitzeln.
Lieferung in Ladungen fr. aller Stationen prompt und später und offeriert Trockenschnitzel — Zuckerschnitzel — Getr. Röhrenblätter — Kartoffelflocken.

Hienfong-Essenz
extra stark à Dtzd.
2,50 Mk., 30 Flaschen 6,00 Mk. franko. Versand sämtlicher Thüringer Spezialitäten.
Paul Hartung, Königsee 10 (Thür.).
Willst Du ein Kind
stark und kräftig erhalten, so gib ihm echte Kraft-Leberthran Emulsion
6 Flaschen à Mk. 1.75
12 „ „ „ 1.60
25 „ „ „ 1.50
versendet franko Deutschland
Gustav Schneider, Geisweid Wilhelmstr.

Die grösste Weihnachtsfreude
bereitet überall mein wunderschönes
ZEPPELIN
Zeppelin-Luftschiff, Preis Mk. 1.30. Selbiges ist den stolz, deutsch. Luftkreuzern genau nachgeb., 27 cm lang, ganz in mit. Eisenblech, sehr elegant m. Uhrwerk. Betrag M. 1,30 u. 20 Pf. für Porto erbitte per Postanw. oder in Briefmark. (Nachn. ist 20 Pf. teurer.) Bei 5 kein Porto, bei 10 das 11. Schiff gratis. Also 1 Stück franko M. 1,50, 5 franko 6,50 M., 11 franko 10 M. Gebrauchsanzw. liegt bei. Nach dem Aufdrehen fliegen die Luftschiffe im weiten Bogen im Zimmer hoch in die Luft herum und bringen Juhel u. Freude bei jung u. alt. Bei Nichtgefallen zahle den Betrag zurück, also kein Risiko. Weihnachtskatalog (5000 Artikel) ums. u. portofrei.
Paul Kratz, Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus Solingen 9.

Bei den hohen Butterpreisen sollte in keinem Haushalte die
vorzügliche Pflanzenbutter-Margarine „LEA“ fehlen.
Feinste Pflanzenfette, beste Speisöl, süsse Sahne und frisches Molkereizugabe bieten zur Herstellung dieser besten Buttermargarine der Gegenwart. — Netz frisch ab Fabrik 1/2 Pfunde zu Mark 6.75 franko gegen Nachnahme.
Chemnitzter Margarine-Werke, Chemnitz.

Die Schrot- u. Backmehlmühle der Gegenwart ist unsere bewährte
„Jrus“
Jruswerke Dusslingen 24 (Wtlbg.)
Jakob Rilling & Söhne.
Erste u. grösste Spezialfabr. f. Stahlschrotmühl.

„SUR“
Häckselmaschine
mit Momentausrück- & Umschaltvorrichtung
Aug. Gruse
Schneidemühl.

Likör-Essenzen Für mindest. 12 Liter ausreichend 12 Flaschen sortiert Mark 2.75 franko überall hin.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Ackergeräte
mit nebensteh. Schutzmarke werden überall bevorzugt!
Pflüge, Kultivatoren
Walzen
Eggen
Drillmaschinen
Westfalia-Düngerstreuer.
Spezial-Kataloge sofort. — Tücht. Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.
PH. MAYFARTH & Co., BERLIN N 4

Düngemittel.
Rohe und calciniert **Kalisalze** natürl. u. künstl. **Phosphate, Ammoniak- und Stickstoffe. Stickstoffkalk.**
Vollständ. Lager aller gängbaren Düngemittel.
Leistungsfähige Bezugsquelle unter voller Analysen-Garantie für kombinierte Ladungen und kleine Posten ab Lager Berlin für Ladungen ab Werk.
Intensive Wirkung durch erprobte Mischungen für Obstkulturen, Gemüsebau und Gärtnereien.
Katalog mit Anleitung gratis.
Niederlage der Vereinigten Stassfurter Salzwerke Henri Vallette, Berlin S.W. 11. Schönebergerstr. 16. Wiederverkäufer gesucht.

Forst-Pflanzen
J. Heins' Söhne Haltenbek (Hildesheim)

Der steckende **Scheidenkatarrh** und Nichtaufnahmen d. Kühe wird am schnellsten geheilt durch
Essolpin-Vaginal-Kugeln.
Herr Distriktarzt Dr. med. ver. Claus in Alpirsbach schreibt:
Den schönsten und raschesten Erfolg hatte ich mit den Essolpin-Vaginalkugeln (2) bei ansteckendem Scheidenkatarrh. Im ersten Falle genügt 4 Kugeln, in einem weiteren 5 und 6, mehr wie 8 Kugeln waren in einem einzigen Falle zur Heilung nötig. Die Sekretion nimmt anfänglich ab, geht zurück mit der Abtötung der Schleimhaut. Ich verordnete täglich 1 Kugel, ich versichere, noch nie so schönen Erfolg bei ansteckendem Scheidenkatarrh gehabt zu haben, als mit den Essolpin-Vaginalkugeln.
Liter. kostenfrei. Orig. Packg. von 50 Essp. Vag. Kug. Mk. 3.50 durch Tierärzte und Apotheken.
Chemische Fabrik Vechelde, Akt.-Ges. Braunschweig III (Westbahnhof)

Heute gelegt, noch frisch in einem Jahr
durch **Garantol**
Bester Eier-Konservierer.
Überall zu haben!
Packung für 120 Eier 25 Pf.
Garantol-Eierkonservierer a. l. l. Braunschweig